

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Vork.: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Anwärter: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenruade 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufträge, Entwürfe und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenruade 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Der Kampf um die Ideale der Nation.

Sopron, 21. Juli.

(P. C.) Keinem Menschen von irgend- wie besserer nationaler Empfindung und etwas unbefangenerem Urtheil man es weiß- machen können, daß gerade die Zivil- liste der richtige Anlaß sei, um die Werthschätzung nationaler Ideale im ungarischen Volke festzuhalten und zu erhöhen. Es gibt genug andere Gelegenheiten, wo man sachlicher und wirkungsvoller nach dieser Richtung hin vorgehen kann, ohne daß man das vornehmere Gefühl auch nur im Geringsten zu verletzen braucht. Man muß sich also von den nun schon so viele kostbare Arbeitstage absorbirenden Verhandlungen im Abgeordnetenhaus mit Unwillen abwenden, denn was dort Alles von den Contra-Rednern vorgebracht wird, das verunglimpft geradezu das bisher hehrste Ideal der Nation: die loyale Königstreue. Den Gegnern der Regierung ist es offenbar mehr um schneidige Parteibeize, als um die Abwendung des finanziellen Ruins zu thun, der angeblich durch die verlangte nationale Noblesse dem Könige gegenüber, herbeige- führt werden könne.

Gewiß, Ideale muß ein jedes Volk haben, um selbstbewußt in die Zukunft

sehen zu können und diese Ideale können wie mächtig und weitausegreifend immer sein; ja ein Volk, das solche Ideale nicht besitzt und mit kleinlichen Hoffungssträumen sich abgibt, legt ein Zeugniß der Erschlaffung, der Entmuthigung ab. Aber es ist etwas ganz anderes, wann der Zeitpunkt eintritt, der Realisirung der Ideale näher zu kommen; hier entscheidet nicht die phantastische Ueberschwung, nicht der chauvinistische Uebersehwan, hier ist nur das staatsmännische Urtheil maßgebend, das allein davor rettet, daß durch vor- zeitiges Zugreifen nicht diese Ideale für immer gefährdet und zertrümmert werden.

Es wird auch im ungarischen Ab- geordnetenhaus, es wird auch im ganzen Lande Niemanden geben, der, wenn er sich als Ungar fühlt, sich nicht zu allen jenen Idealen bekennt, die unsere Vater- patrioten immerfort ausschreien. Der Unterschied zwischen den einzelnen Parteien ist wohl zumeist darin zu suchen, daß die eine schon jetzt Alles erstürmen will, während die andere, gleichfalls unter Festhaltung der patriotischen Ziele, erst die Nation nach allen Seiten hin für den entscheidenden Moment zu kräftigen sucht.

Der nationale Gedanke, der Gedanke nämlich: Ungarn unabhängig, einheitlich und wohlhabend zu machen: dieser lebt in

jeder Patriotenbrust, diesen Gedanken müssen unsere Gesetzgeber zu verwirklichen trachten, dafür hat ihre Wählerchaft das Mandat vertrauensvoll in ihre Hände gelegt, dafür beziehen sie vom Lande an Diäten weit mehr als das, was man dem Könige mit so viel Beredsamkeit streitig macht und mit je mehr Glanz man die Hofhaltung umgibt, um desto höher steigt das Ansehen des heiligen Stefansreiches.

Wir rufen angesichts der wirklich schon recht rüde und rüppelhaft werdenden Angriffe auf die Krone: „Hands off!“ Leert, wenn es sein muß, unsere Taschen, aber nicht das treue Ungarherz, das ebenso wie das theure Vaterland, auch seinen gekrönten König liebt. Die heiligsten Gefühle, die unsere Seele erfüllen, die kindliche Liebe und Anhänglichkeit zu dem gütigsten aller Könige rühret nicht an.

So tönt es angesichts der gegenwärtigen Debatte durchs Land und jene, die ihre ärmlichen Lorbeeren darin suchen, daß sie die Lorbeeren, die unsern König schmücken, entweihen wollen, mögen diesen Ruf beherzigen, sowohl in ihrem eigenen, als auch im Interesse der moralischen Reputation des Parlamentes und im Interesse des Landes, wenn sie noch des ehrlichen Gefühles für diese hehren Interessen fähig sind. Merken es die

Feuilleton.

Der Dorf tyrann.

Niederösterreichisches Geschichtchen. Von A. R. v. Berger.
(Fortsetzung.)

Und das Mädchen begann:
„Beste Vater!

Das Kriegsgeschick hat mich wie tausend Andere wieder zurückgeworfen. Wir haben hier bei Dreedon seitliche Tage Raft, daher kann ich Euch schreiben, daß ich mich wohl befinde. Aber das Beste Neue ist, daß es keinen Korporal Baier mehr gibt, indem mir unser Oberst nach der furchtbaren Schlacht bei Runnersdorf, bei welcher der lähne Feldherr Laudon uns Reiter anführte, mit eigener Hand das Rohr überreichte, und so ward ich denn auf dem Schlachtfelde Wachtmeister.“

„Bravo Junge!“ unterbrach der alte Baier die Leserin, deren Auge hier heller blinkte, und die dann wieder fortfuhr:

„Von dem Kriege, besonders von der Schlacht bei Runnersdorf mehr, wenn wir wieder einmal beisammen sitzen und Zeit zu Frag' und Antwort haben. Jetzt liegt mir etwas anderes auf der Seele, das nämlich, ob Ihr meinem Rathe und meiner Bitte gefolgt seid und die gute —“ Rosine stockte unwillkürlich.

„Fahr fort,“ rief der Alte, „fahr fort, Du brauchst Dich dessen, was im Briefe steht, nicht zu schämen! Und etwas leiseren Klanges las das Mädchen weiter: — die aufopfrende Rosine, die ohnedies mütterlos ist und vaterlos, und die bei der geizigen Krämerin ein so hartes Leben führt, ob ihr also die Rosine schon habt zu Euch kommen lassen oder nicht.

Sollte es noch nicht geschehen sein, so trifft doch gleich Anstalt dazu, denn mir ist der Gedanke, Euch Vater in den Händen gewöhnlicher Dienstknechte und die Rosine in den Klauen der alten Bange zu wissen, gar sehr zuwider und verdriest mich manche heitere Ruhestunde, denn ich kann es Euch nicht verhehlen, daß mir die Rosi gerade dreimal mehr werth ist, als mein Leben. Und sie wird wohl auch nichts dagegen einzuwenden haben, denn ich schrieb ihr in meinem Dankbrief offen und klar, daß mein Vater ebenso notwendig eine gute Tochter als ich, wenn ich meinen Abschied habe, ein liebes Weib brauche. Also versäumt nichts. Es ist wegen Euch und wegen mir und wegen ihr Von wo aus ich das nächste mal schreibe, weiß ich nicht, jedenfalls denke ich aber Euch dann wieder um einige Meilen näher zu sein, denn wir brauchen Ersatzmannschaft und da gerade mein Rittmeister an der Reihe ist, sie einzuholen, so wäre es möglich, daß ich auf einige Tage in unsere Gegend käme. Tausend Grüße an Euch, und aber tausend an die Rosi. Immer Euer dankbarer Sohn Anton Baier, kais. Wachtmeister bei den Hohenjöllern schweren Reitern.“

Das Mädchen faltete den Brief ineinander und reichte ihn voll inniger Erregung dem alten Joachim. Dieser faßte das Schreiben, aber er faßte auch die Hand des Mädchens und sprach voll väterlicher Freude: „Mein Anton hat es weit gebracht. Er ist tapfer und geehrt und da es nun, seinem Schreiben nach, möglich ist, daß er zu uns kommt, habe ich eine Bitte an Dich, Rosine.“

„Ihr habt zu befehlen“, sprach das Mädchen, das unwillkürlich das Antlitz senkte, indem es ahnte, was der Alte sagen könnte.

„Bei dem, was ich meine, gibt es keinen Befehl,“ fuhr Joachim fort; „aber so wie die Soehn unter uns drei, mir, Dir und Anton stehen, ist es am Besten, man spricht freich und frei von der Brust. Darum sage mir offen und ungeschont, ob Du meinem Sohne ein treues liebes Weib werden willst. Schau Rosi, es thut Jedem wohl, wenn er ein anhängliches Wesen sein eigen weiß, aber einem Soldaten, der jahrelang Noth und Gefahr leidet, der wie vom Wirbelwind bald daher, bald dorthin geschleudert wird, thut's nöthiger als allen Andern. Und da nun gerade der Anton ein Herz hat, das keinen Wandel kennt, so thäte es mir doppelt weh, wenn Du etwa —“

„Sprecht nicht weiter, Vetter,“ unterbrach ihn Rosine mit etwas mehr Raschheit, als er bisher von ihr gewohnt war. Wenn mir je Anton für meine geringe Pflege Dank schuldig wäre, so bin ich ihm doch hundertmal mehr verpflichtet. Ihr habt verlangt, daß ich offen rede, und ich will es thun. Seit meine arme Mutter begraben ward, wußte ich nicht mehr was Theilnahme sei, denn Alles hatte mich verlassen. Im Hause der Krämerin begann mir aber das Herz so klein zu werden, daß ich nach und nach verzagte und schweiasam wurde. Am Tage arbeitete ich hart und Nachts weinte ich, bis ich einschlief. Vetter, ich war so einsam in der Welt, daß ich wußte, es könne nicht mehr lange dauern mit mir, denn es nagte mir quälend in der Brust, und ich fühlte mich glücklich, wenn mir träumte, daß ich gestorben sei und daß mich die Jungfrauen mit den weißen Kleidern und weißen Kränzen hinaustragen zu meiner Mutter. Da ward

Herren Abgeordneten, die gestern gegen die Zivilliste in den verletzenden Ausdrücken geeifert haben, die Herren Bakó, Rath, Kecskeméthy und Oskar Ivánka denn nicht, daß sich die besonnenen Elemente selbst ihrer eigenen Partei, den zweifelhaften Genuß verjagen, ihre mehr salbungsvollen als gehaltvollen Reden anzuhören. Sie besuchen das „geehrte“ Haus nicht, oder suchen sich gar unter der schützenden Decke des Urlaubes zurückziehen.

Und wenn Baron Bánffy sich trotzdem an die Spitze der Stürmer stellt, so kann man nur sagen, er hat entweder damals, als er die Macht in der Hand hatte, die Zustände des Landes verkannt, den raschen Aufstieg verhindert, oder er kennt den Zustand des Landes jetzt nicht, wo er den Aufstieg so außerordentlich beschleunigen will. Baron Bánffy hat sich damals seine Majorität so überaus kräftig zusammengesetzt, um das gemeinschaftliche Zollgebiet, das er jetzt bekämpft, durchzusetzen, und den Ausgleich mit Oesterreich, den er kaum mehr haben will, im Parlamente durchzubringen. Wann er mehr Staatsmann war, wann er mehr den Nutzen des Landes im Auge hatte, damals oder heute, das wird sich jeder selbst beantworten. Aber glücklicherweise ist sein Auftreten für nichts anderes, als höchstens gegen ihn entscheidend und es beweist, daß entweder die vermeintlichen Ideale nicht den Kultus werth sind, den man ihnen weihet, denn sie besitzen nicht die Göttlichkeit ewig sich gleich bleibenden Bestandes, oder aber die Kämpfer für diese Ideale tangen nichts, da sie statt es zu erhöhen, das Erhabene in den Staub ziehen.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Sopron, 21 Juli

Aus dem Abgeordnetenhaus kann endlich die hohe Woiwodschaft gemeldet werden, daß die Generaldebatte über die Erhöhung der Zivilliste vielleicht heute schon

Euer Anton in unser Haus einquartiert. Seit sechs Jahren der erste Mensch, der nicht schalt mit mir. Und als ihm das Unglück mit dem Bein traf, als er so viele Schmerzen litt, und doch für jede kleine Gefälligkeit so viel lieben und freundlichen Dank hatte, als er mich mit feuchten Augen seine Wohlthäterin, seine Retterin nannte, sagt selbst Better, mußte da nicht mein Herz aufgehen, mußte ich da nicht selbst mitweinen vor Glück und vor Freude, daß doch endlich, endlich Jemand mit Güte, mit Zuneigung auf mich sah? — Darum, Better, jetzt keinen Zweifel in meinem aufrechten Willen. Aber es ist noch Eines, was ich Euch eben so offen sagen muß. Ich wußte wohl, daß Anton unmöglich ärmer sein konnte als ich, aber das hinderte mich nicht in meiner wiedergekehrten Einsamkeit an ihn zu denken. Als ich aber hierher kam und — hier begann Rosinens Stimme zu heben — Euer schönes Haus, Euren weiten Garten, Ruhe und Psalme und die gedehnten Felder sah, war ich beinahe wieder umgekehrt, denn —

„Halt Wädel“, unterbrach jetzt Baier das bewegte Kind, „und sprich nichts Unkluges. Sieh, Rose, ich selbst war ein armer Soldat und auch mir war oft das Herz so schwer, daß ich meinte es müsse zusammenknacken wie düre Rinde, darum thut mir das, was ich jetzt habe, dreimal wohlter, als es sonst gethan hätte, und ich weiß es zehnmal mehr zu schätzen. Sei deshalb still von Dingen, die, so lange ich lebe überhaupt weder Dir noch dem Anton gehören, und sage mir klar und deutsch, ob Du das werden kannst, was mein Sohn wünscht und was ihn, wenn Du es verweigert, sehr traurig machen würde.“

(Fortsetzung folgt.)

geschlossen werden wird. Angeblich soll sich der Debatten-Arrangement Olay hierzu bereit erklärt haben, um dem Grafen Apponyi, der gestern wieder in Budapest eingetroffen ist, um seine Schlussrede zu halten, Gelegenheit dazu zu geben. In Wahrheit scheint aber nebst dem Hause auch die Reihe der Redner erschöpft zu sein. Das letzte Aufgebot, das man zu Gesicht bekam, bot in der That ein Bild des Jammers. Voran schritt der reformirte Seelsorger Bakó, welcher die Welt durch die schwarzen Brillen, die er trägt, so düster als möglich sieht; dann kam der jugendliche Andreas Rath, der bemüht war, den Verdacht von sich abzumälen, als wollte er je ein königlicher oder ein Hofrath werden. Ihm folgte wieder ein reformirter Geistlicher in der Person Kecskeméthy's, der mit der Kunst eines gewandten Bauchredners die salbungsvollsten Worte auf die profaischesten Gegenstände verschwendete. Eine Ueberraschung und just keine angenehme war es, als hierauf Oskar Ivánka das Wort ergriff. Indessen nahm derselbe die Geduld des Hauses kaum einige Minuten in Anspruch, um den Ministerpräsidenten und der Liberalen Partei einige Liebesswürdigkeiten zu sagen und zu erklären, daß er sich den Beschlußantrag seines ehemaligen Führers Grafen Apponyi zu eigen macht. Den Beschluß machte in dieser Sitzung Dominik Györgypál, welcher sich schlecht und recht, aber mehr schlecht als recht, seiner matten Jungferrede entledigte. Sodann wurde die Debatte, für welche noch Kessi und Lengyel vorgemerkt sind, abgebrochen, worauf Nikolaus Pozsgay folgende Interpellationen einbrachte:

Ich richte an den geehrten Herrn Finanzminister die achtungsvolle Frage, ob er mit Rücksicht auf die heutige schlechte Ernte geneigt ist, der Lage der armen Bevölkerung derart abzuhelfen, daß er im laufenden Jahre die Ablösungsgebühren der in eigenen Kesseln gebrannten Ölmäische und des Trebers erläßt?

Ferner richte ich an die Herren Minister für Ackerbau und Handel die Frage, ob sie mit Rücksicht auf die große Dürre und nachdem die Landwirthe allenthalben einem großen Futtermangel entgegensehen, geneigt sind, dringlich zu verfügen, daß der Export der Futtermittel ins Ausland verboten werde und daß Futtermittel im Inlande für die Wirtschaften auf den Staatsbahnen zu den Regiepreisen transportirt werden sollen?

Das Haus leitete diese Fragen des Interpellanten, der in seiner Begleitrede neuerdings so rührende Beweise krasser Unorientirtheit gab, daß man es ganz begreiflich fand, daß ihn die Professoren der Budapester Universität schon bei der ersten Juramentum-Prüfung durchfallen ließen, an die kompetenten Minister, worauf die Sitzung um 2 1/2 Uhr geschlossen wurde.

Oesterreich Ungarn.

○ Spende des Königs. Se. Majestät der König hat für die Abgebrannten der Gemeinde Bodony aus seiner Privatschatulle einen Unterstützungsbeitrag von 6000 K. gespendet.

○ Die k. u. k. Kämmererwürde wurde durch allerhöchste Entschliessung dem Oberlieutenant im Budapester 1. Honvéd-Infanterie-Regiment Eugen Rakovský von Nagyrákos und Kelemenfalva verliehen.

○ Der Kommunikations-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt unter dem Vorsitze Ladislaus Börös eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Handelsminister Karl Hieronymi beiwohnte. Der Ausschuß nahm nach den Bemerkungen des Referenten Sigmund Halász eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Handelsminister Karl Hieronymi beiwohnte. Der Ausschuß nahm nach den Bemerkungen des Referenten Sigmund Halász eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Handelsminister Karl Hieronymi beiwohnte. Der Ausschuß nahm nach den Bemerkungen des Referenten Sigmund Halász eine Sitzung, welcher seitens der Regierung Handelsminister Karl Hieronymi beiwohnte.

○ Das Souvèdenkmal für Kassa. Der Termin vom Souvèdenkmal-Komiteé in Kassa ausgeschriebenen engeren Konkurrenz ließ gestern Mittwoch ab. An der Konkurrenz haben sich die Bildhauer Eranabas Holló, Johann Horvay und Eduard Margó betheiligt, die ihre Modelle ins Künstlerhaus eingeliefert haben. Die Entscheidung fällt der Landesregierung für bildende Künste, welcher unter dem Vorsitz des Ministerialrathes Julius Forster eine Sitzung halten wird.

○ Gegen das Volksschulgesetz. Wie das in Budapest erscheinende rumänische Blatt „Poporul Romani“ meldet, werden die der Liberalen Partei angehörenden Abgeordneten rumänischer, serbischer und sächsischer Nationalität, insgesamt 24, demnächst eine vertrauliche Konferenz abhalten, um über ihre Stellungnahme zum Volksschulgesetz zu beschließen. Die Abgeordneten werden von der Regierung die Abänderung der für die Autonomie ihrer Kirchen verletzenden Bestimmungen des Entwurfs fordern, da sie sonst gezwungen wären, aus der Liberalen Partei auszutreten.

○ Blutiger Arbeiterrezeß in Budapest. Gestern Abends war die hauptstädtische Arenastrasse der Schauplatz eines blutigen Arbeiterrezeßes. Zahlreiche Arbeiter, welche bei einem Neubau in den Streik getreten sind, geriethen mit ihren Kameraden, die sich dem Streik nicht anschließen wollten, in Streit, schlugen sie blutig und machten den Versuch, den Bau zu demoliren. Nachher attackirten sie die zur Herstellung der Ordnung herbeigeeilten Polizisten, von denen zwei blutig geschlagen wurden. Einer der Exzediten wurde in Haft genommen; sieben der Flüchtigen, welche die Schlägerei in Szene gesetzt hatten, konnten bisher nicht ausgeforscht werden.

Ausland.

— Die Reispläne König Alfonso's. Aus Madrid meldet die „Daily Mail“: Nach einer aus höchster Quelle stammenden Mittheilung wird der König von Spanien dem König Eduard von England um die Mitte November einen feierlichen Staatsbesuch abstaten, den ersten, den König Alfonso außerhalb seines Landes macht, da die Verfassung ihm blos einen einmonatlichen Besuch außer Landes gestattet. Der Besuch wird im Schloß Windsor erfolgen, wo außer den amtlichen Veranstaltungen mehrere Tage mit Jagdsport und einer Jagd ausgefüllt werden sollen. In Ausficht genommen ist um dieselbe Zeit ein Besuch in Paris und ein solcher in Lissabon dürfte auch nicht lange auf sich warten lassen.

— Eine Weltreise des deutschen Kronprinzen. Aus Berlin wird berichtet: Der deutsche Kronprinz wird im Herbst auf einem Kadetenschiff eine Weltreise unternehmen.

— Die russische Beschlagnahme der „Malacca“. Neben dem Kriegsschauplatz im und am Gelben Meere erhebt sich immer bedrohlicher eine neue, weit über die Bedeutung der russisch-japanischen Kämpfe hinausreichende Gefahr. Im Rothen Meere hat Rußland das Völkerrecht herausgefordert. Unter falscher Flagge haben russische Kriegsschiffe die Ausfahrt aus dem Schwarzen Meere erschlichen, als friedliche Hospitalchiffe passirten sie die Dardanellen, als Kriegsschiffe tauchten sie im Rothen Meere auf, um ahnungslose Kaufahrtschiffe zu kapern, deutsche und englische, wie sie ihnen gerade in den Weg liefen. Ein flagranter Akt internationalen Friedensbruches liegt seitens Rußland vor. Die Kaperei des Postschiffes „Malacca“ wird als Anzeichen für die Absicht Rußlands aufgefaßt, die Neutralität der Dardanellen zu bestreiten. „Standard“ sagt, die britische Nation erwarte, daß das Auswärtige Amt wirksamere Maßnahmen treffe, als der gewöhnliche diplomatische Verkehr biete. Wenn erlaubt werde, daß die „Malacca“ unter bewaffneter Geleite ihrem Bestimmungsorte zugeführt werde, so würden viele friedliebende Engländer fragen, zu welchem Zwecke eine englische Flotte existire.

— **Der russisch-japanische Krieg.** Nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio griffen 10,000 Japaner am 15. d. um 4 Uhr Morgens 5000 Russen auf einigen Hügel, 11 Kilometer südlich von Tatschitschoo, an. Der Kampf dauerte bis Mittag. Obwohl die Russen andauernd Verstärkung erhielten, mußten sie weichen. Auf russischer Seite fielen 200 Mann. Aus Liaojang wird gemeldet, daß die Japaner ihre Stellung am rechten Ufer des Langosflusses befestigen, um die Offensive General Kellers zu verhindern. Das 2. Korps, welches gegenwärtig von General Cassulitsch befehligt wird, soll an der Südfrent gegen die Truppen Okus operieren. — In Liaojang ist man auf ein allgemeines Vorrücken der Japaner gefaßt.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 22. Juli. Katholiken Maria Magd. — Protestanten: Magdalena. — Griechen: 9. Juli. Pantraktus.

Sopron, 21. Juli.

* **Auser Diözesanbischof in Maria Zell**
Wie das „W. B.“ meldet, wird Dr. Nikolaus Graf Széchenyi in der ersten Hälfte des August den berühmten Gnadenort Maria Zell besuchen. Der Bischof pflegt seit seiner Weihe zum Priester alljährlich diese Reise zu unternehmen.

* **Stiftungsplätze im Offiziersstör-Institut.** Sr. Majestät hat nachbenannten Aspirantinnen mit Beginn des Schuljahres 1904/5 Freiplätze in der Soproner Offiziersstör-Erziehungsanstalt verliehen: Karoline Hofzjo von Thurnberg und Jungenegg, Elja Czsch, Marie Girjon, Hilba Gyömröy, Dora v. Hauszla, Elisabeth Kirtner, Elisabeth Krannich, Marie Lepsz, Marie Lughofer, Theresje Bauer v. Budahegy, Marie Piegler, Marie Rusz, Margarethe Schifferer, Ida Schönauer, Johanna Schweiniger, Rudolfine Strabal, Gabriele Somogyi de Gyöngyös, Kornelia Stepanek, Julie Strohmeier, Margarethe Strohmeier, Olga Edle v. Bungevacz und Marie v. Mihalicz.

* **Der transdanubische evang. Kirchen-distrikt** begann Montag Nachmittags mit seinen Sitzungen in Bapa Dienstag Früh 8 Uhr wurde unter dem Vorsitz des Bischofs Franz Gyuráß eine Pfarrenversammlung abgehalten. Schriftführer Pfarrer Dionis Bábrák verlas seinen weitläufigen Jahresbericht, welcher zur angenehmen Kenntniß diene. Im verfloffenen Jahre wurden 23 Zusammentünfte abgehalten, in welchen über die Autonomie der ev. Kirche, Bibel und Liturgie verhandelt wurde. Die Versammlung empfiehlt die über diese Disziplinen verfaßten Werke auch an den religiösen Abenden zu verlesen. Bei diesem Punkte entstand eine lebhaftige Debatte, indem Dekan Horváth gegen die Abhaltung solcher religiösen Abende sprach. Bischof Gyuráß, Pohóék und Elemér Balogh standen hingegen heftig für den Antrag ein. Es wurde beschlossen der Generalversammlung den Vorschlag zu machen, ein Gesetz betreffs strengerer Sonntagsfeier zu schaffen. Die Frage der Liturgie wurde einer Subkommission abgetreten. Es wurde beantragt und zugleich beschlossen eine Kirchengeschichte zu verfassen. Die von Pfarrer Edmund Scholz vorgelegten Konfirmationsblätter werden in 5000 Exemplaren gedruckt. Hierauf verlas der bischöfliche Sekretär Bela Kapi ein Werk unter dem Titel „das Verhältnis zwischen Bibel und dem gesellschaftlichen Leben“. Es wurde wärmstens befürwortet dieses Werk in den weitesten Kreisen zu verbreiten. Ueber den Verlauf der Generalversammlung werden wir demnächst berichten.

* **Von der Kunst-, Gewerbe- und Industrie-Ausstellung** Den bisherigen Dispositionen gemäß, wird bei der Eröffnung der Ausstellung der Handelsminister durch den Staatssekretär, Grafen Serényi vertreten sein. Ferner haben die Obergespáne Eugen v. Nagy, Dr. Josef v. Ernúß und Franz v. Hertelendy ihr Erscheinen in Aussicht gestellt. Handelsminister Karl v. Hieronymi wird erst im September die Ausstellung besuchen. Von einem großen Theil des Publi-

tums wird die Ausgabe von Permanenz-Kinderkarten gewünscht. Darauf sollte unbedingt großes Gewicht gelegt werden, denn tausende von Vätern und Müttern werden nur ihren Kindern zuliebe den Elisabethpark aufsuchen und da empfiehlt es sich solche Kinderkarten zu den billigsten Preisen auszugeben. — Ueber Vortrag des Blumenhändlers, Stadtrepräsentant, Karl Steiner werden dem Soproner kaufmännischen Beceine bei Abnahme von 25 Karten, Permanenzkarten zum Preise von 4 Kronen verabfolgt.

* **Jubiläum.** In Füleß feierte die Lehrerin an der dortigen Volksschule von St. Vinzenz, Schwester Bartholomea, das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit als Volkserzieherin. Aus diesem Anlasse wurden der ehrw. Klosterfrau recht zahlreiche Ovationen zuteil.

* **Ministerielle Entscheidung in einer Veterinärfrage.** Das Ministerium des Innern hat in einer konkreten Frage die Entscheidung gefällt, daß das Hinausführen von kranken Thieren in der Wirtschaft wegen Verrichtung von Arbeit, in dem Falle eine veterinärpolizeiliche Uebertretung bildet, wenn die Krankheit durch wann immer erkannt werden kann, und das Obwalten derselben durch einen Thierarzt festgestellt wurde, oder wenn der Viehbestand nicht unter thierärztlicher Aufsicht und Kontrolle gehalten wurde.

* **Neue Torffabrik.** Im Soproner und Mozoner Komitat wird eine große Torffabrik errichtet, für deren Betrieb sich eine Aktiengesellschaft gebildet hat. Dem Unternehmen gehören als Gründer an: Obergespan Graf Emil Széchenyi, Géza v. Forster, Direktor des Landesagrikulturreines, Géza v. Carlathy, Betriebsdirektor der Györ-Sopron-Ebenfurter Bahn, Maschinensabrikant Karl Kühne, Advokat Desider von Horánsky und Adolf Balkay, gewesener Verwalter des Fürsten Esterházy. Die Fabrik wird auf dem Gut der Gemeinde Balla errichtet, wo die Aktiengesellschaft ein Terrain von 1200 Katastralsjoch auf die Dauer von 25 Jahren vom Besitzer Dr. Nikolaus Fürst Esterházy pachtete. Als Hauptabsatzgebiet für das zu produzierende Torfmehl ist Oesterreich auszersehen. Die Jahresproduktion wird vorläufig mit 900 Waggons angenommen. Das Aktienkapital beträgt im Ganzen 200 000 K in Aktien à 500 K.

* **Theater.** Wir haben bereits berichtet, daß während der Ausstellung der Ujpesther Theaterdirektor Desiderius Szilágyi hier Vorstellungen geben wird. Szilágyi weilte gestern im unserer Stadt und traf Verfügungen betreffs Errichtung der Arena.

* **Eisenbahnunfall auf dem Semmering.** Man schreibt uns aus Wiener-Neustadt am 20. d.: Der kärntner Schnellzug, der um 12 Uhr Nachts auf dem Semmering eintrifft, war gestern so stark besetzt, daß er eine Schubmaschine bekam. In dem Weberkogeltunnel, woselbst wegen der im Gange befindlichen Renovierungsarbeiten langsames Tempo vorgeschrieben ist, blieb die Schubmaschine, die nicht angeloppelt war, zurück. Dieselbe fuhr sodann mit solcher Gewalt in den Zug hinein, daß die beiden letzten Waggons stark beschädigt wurden und entgleisten. Ein im letzten Wagen befindlicher Kondukteur erlitt schwere Verletzungen und mußte nach Würzzuschlaga ins Krankenhaus transportiert werden.

* **Der Landes-Industrieverein an den Landesverband ungarischer Kaufleute.** Letztere Korporation hat ihre Konstituierung in einer Zuschrift dem Landes-Industrieverein mitgeteilt. Dieser hat den Fachvertretungskörper der Kaufleute in einem warmgehaltenen Schreiben begrüßt, in welchem die Nothwendigkeit des harmonischen Zusammenwirkens der wirtschaftlichen Faktoren betont wird. Mit Freuden ersieht der Landes-Industrieverein aus dem Programm des Landesverbandes der Kaufleute, daß dieser bestrebt sein wird, den heimischen Markt für die vaterländische Produktion zu erobern, und begleitet die Thätigkeit des Landesverbandes mit der wärmsten kollegialen Sympathie.

* **Eine Bluttat.** In Dénesfa stach der Landmann Johann Krétai anlässlich eines Kaufzesses seinen Kollegen Julius

Kovács so erheblich in die Brust, daß dieser tödtlich verletzt zu Boden fiel. Krétai wurde verhaftet.

* **Militär-Lieferung.** Am 25. Juli 1904 10 Uhr Vormittag findet beim k. u. k. Militärverpfl gemagogin in Sopron (Flandorferstraße Nr. 26) eine öffentliche Offertverhandlung wegen Sicherstellung von Heu, Stroh, Brennholz und Steinkohle für den Bedarf des k. u. k. stehenden Heeres in den Stationen Sopron, Köhegy und Nagytanizka auf die Zeit vom 1. September 1904 bis 31. August 1905 statt.

* **Ein Deserteur.** Gestern wurde in Györ der Husar Johann Nagy verhaftet. Derselbe dient bei der in Györ-Szabadhegy stationirten Eskadron des Soproner 9. Husarenregiments und gab an, sich vor den Mißhandlungen seiner vorgelegten Unteroffiziere geflüchtet zu haben.

* **Selbstmordversuch.** Dieser Tage sprang der in der Wühlgass. wohnhafte, 32 Jahre alte Wirtschaftsbürger Gottlieb Trinkl, in selbstmörderischer Absicht beim Neubergerschen Ziegeleiwert in den Brunnen. Zwei Feldhüter, die es bemerkten, eilten sofort hinzu und zogen den Lebensüberdrüssigen aus dem Brunnen. Seelische Depression wegen eines langwierigen Augenleidens und Furcht vor Erblindung soll die Ursache des Selbstmordversuches sein.

* **Der Blitz.** Wie uns aus Nagymarton berichtet wird, schlug während des vorgestrigen Gewitters der Blitz in die herrschaftliche Ziegelei des Ritters von Kotterman ein und ging durch fünf Räume. Auch über die längs der Leitha gelegenen Orte gingen Gewitter nieder.

* **Schwerer Unglücksfall.** Aus Nagymarton wird uns berichtet: Der hiesige Wirtschaftsbesitzer Schreiner stürzte am 19. d. von einem beladenen Wagen, gerieth unter die Räder und wurden ihm beide Füße gänzlich zermalmt. An dem Aufkommen Schreiner's wird gezweifelt.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Saatenstandsbericht.

Uns liegt der Bericht des ungarischen Ackerbauministeriums vom 15. Juli vor, woraus wir Folgendes entnehmen:

Die abgelaufene zweiwöchentliche Periode hat die Voraussage gerechtfertigt, daß für den geringen Ertrag der Brotkrüchte im großen Durchschnitte durch deren Qualität Ersatz geboten wird. Der Bericht hebt hervor, daß der Regen, welcher die Hafer- und Maissaaten zu verbessern vermocht hätte, ausgeblieben sei. Bei Mais käme der Regen noch immer nicht zu spät; Niederschläge würden an der Pflanze vieles verbessern. Eine Ausnahme bildet der Spätmais, welcher kaum noch eine genügende Zeit zum Reifen übrig hat. Viel größere Sorge bereitet die andauernde glühende Hitze bei Weisen und Weiden wie auch bei Palmfutterm, deren Ausfischen von Stunde zu Stunde ungünstiger werden. Die Weizenernte ist schwach mittel; die Ernte ist jedoch im Verhältnis zu den letzten zehn Jahren nicht die ungünstigste. Sie ist im ganzen Lande der Beendigung nahe, nur in den nördlichen und südlichen Landestheilen sind einige Gegenden, in denen der Weizen noch nicht vollkommen reif ist. Qualitativ steht der Weizen im Landesdurchschnitte gut; die Körner sind gut ausgebildet und schwer. Elementarschäden kamen nur sporadisch vor; der Frost verpflanzte sich zwar auch bis gegen die Lehren, verursachte aber quantitativ keinen Rückfall.

Die Hagelschäden sind nur geringe. Auch die durch Staubbrand und durch anderes verursachten Schäden sind nicht bedeutend. Aus vielen Gegenden werden Klagen über Hitzschlag und Nothreife laut, was bei der abnormalen großen Hitze auch nicht ausbleiben konnte. Die Nächte sind außerordentlich kühl; in den nördlichen Komitaten ist Nachts sogar Reif gefallen, wodurch den Kartoffelpflanzen Schaden zugefügt wurde. Weizen wurde 603 Millionen Katastralsjoch angebaut und dürfte im Landesdurchschnitte 577, zusammen also 3482 Millionen Meterzentner ergeben, wodurch die diesjährige Weizenernte gegen

das Vorjahr einen Rückfall von 21 Prozent zeigt. Die Erntearbeiten wurden durch die heiße Jahreszeit günstig beeinflusst. Winterroggen, Halbfucht und Sommerroggen wurden auf einer Fläche von zirka zwei Millionen Katastralglock angebauet. Mit Rücksicht darauf daß in vielen Gegenden die Roggenfelder umgeackert werden mußten, verminderten sich die angebaueten Flächen um ein Bedeutendes. Roggen wird bereits gedroschen; die Ernteaussichten erreichen beinahe den mittleren Durchschnitt. Das Roggen-Ertragniß wird jedoch auf 588, zusammen auf 1165 Millionen Meterzentner geschätzt. — Wintergerste ist bereits abgeerntet und der Drusch im Zuge. Im Landesdurchschnitt kann der Gerste-Ertrag als mittel bezeichnet werden und ist die Qualität schwach mittel. Gerste wurde auf einer Fläche von 181 Millionen Katastralglock angebauet, jedoch wurde viel für Futter abgemäht. Im Landesdurchschnitt wird per Katastralglock die Ernte auf 570, zusammen auf 1035 Millionen Meterzentner geschätzt.

Zucker- und Futterrüben sind meistens mangelhaft und ungleichmäßig. Die Pflanze kann sich in Folge der Trockenheit nicht entwickeln, so zwar, daß die Blätter den Boden kaum befeuchten. Stelleweise beginnen die Blätter zu verdorren. Niederschlagsmangel ist die Rübenpflanze nicht in der Weise schädlich, daß sie durch das Eintreten von Niederschlägen sich nicht bessern könnte. — Der Weinstock bedarf dringend des Regens. Die Obstbäume liefern ein gutes Ertragniß. — In Ziffern ausgedrückt stellt sich das

Erntergebnis folgendermaßen: Weizen 34,820 000 Meterzentner gegen 44,070 000 im Vorjahr, Roggen 4,650 000 Meterzentner (12,910 000), Gerste 10,350 000 Meterzentner (14,050 000), Hafer 8,950 000 Meterzentner (12,670 000). — Die Safrüchte sind infolge des Mangels an Regen unbefriedigend, Weizen schwach.

Rundschau.

+ **Strichendiebstahl in Wien.** Am 19 d. zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags wurden von einem Gnadenbilde der Karmeliterkirche in der Taborstraße eine goldene, mit Edelsteinen besetzte Kette, Perlschnüre und eine goldene Kapsel in Form einer Damenuhr gestohlen. Der Werth der entwendeten Gegenstände wird auf 1000 K geschätzt.

+ **Sieben Personen von einem wütenden Hunde gebissen.** Graf Dominik Teleki, der sammt sechs seiner Diener auf seiner Sommer-Residenz in der Nähe von Budapest im Budapester Pasteur-Institute in Beobachtung stand, hat gestern sammt den 6 Obgenannten das Institut geheilt verlassen.

+ **Ertrickungstod dreier Schulknaben.** Aus Wödling wird gemeldet: Am letzten Montag Früh sind im Wödlingbache beim Friedhof von Wiener-Neudorf drei Schulknaben ertrunken. Bisher wurde erst eine Leiche geborgen.

+ **Einen Greiber getödtet.** Bei einer im kaiserlichen Revier zu Söding am 19. d.

stattgefundenen Entenjagd traf der Oekonomie-Inspektor Karl Brier aus Drebohostig, als er auf eine Wildente schoß, den im Schiffe stehenden Treiber Georg Mrlouis. Die ganze Ladung traf den Unglücklichen in das Herz. Mrlouis war binnen wenigen Minuten eine Leiche.

+ **Ertrickungstod eines preussischen Generals.** General v. Boch hatte mit seiner Frau, seinen zwei noch schulpflichtigen Kindern, deren Erzieherin und seinem Burschen eine Kahnpartie auf dem Wudensee unternommen. Unterwegs schoß der General stehend auf eine vorbeifliegende Ente. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings ins Wasser. Der Bursche, der die Ruder geführt hatte, sprang sofort seinem mit den Wellen ringenden Herrn nach, um ihn zu retten. Trotz aller Anstrengungen gelang es dem treuen Diener aber nicht, seinen Herrn und sich über Wasser zu halten, Beide versanken vor den Augen der händeringenden Familie in den Fluthen.

+ **Familientraagödie.** Die Landwirthschaftin Frau Milos Redelyk in Gyal (Komitat Torontál) wurde in Folge der furchtbaren Hitze wahnsinnig. Sie ergriff eine Hacke und hieb damit ihr dreijähriges Söhnchen in Stücke. Dann rannte sie zur Theil und stürzte sich in die Fluthen. Ihr Leichnam wurde geborgen. Als ihr Gatte heimkam und von dem graßlichen Unglück Kenntniß erhielt, wurde er gleichfalls wahnsinnig.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Rohitscher „Tempelquelle“
schaft Appetit, fördert die Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Engroslager für Ungarn:
JOSEPH HOFFMANN, Budapest,
Báthory-Gasse 3. M. 529



Tüchtiger
Detaillist

der Colonial-Branche,
militärfreisuchentsprechenden Posten. Anfragen erbeten an die Administration dieses Blattes. 2306



Heute Freitag, den 22. Juli

Militär-Concert

im 2308

Casino-Garten.

Touristen-Karte

über das westl. Soproner Waldgebiet, Preis nur K 1.20 bei:

ALFRED ROMWALTER, Sopron
Grabenrunde Nr. 121.

Für Aussteller

zur gefälligen Beachtung!

Reclame-Drucksorten als: Adresskarten, Plakate für Fabriks- und Geschäftsunternehmungen, Preiscurante, Kellnerrechnungen, in Schwarz- oder mehrfarbigem Druck nach in eigener Kunstanstalt hergestellten Original-Skizzen, liefert bei

➔ **äußerst mässigen Preisen** ➔

die seit 50 Jahren bestehende und mit modernem Schriftenmateriale, sowie neuesten Maschinen eingerichtete

Kunstanstalt für Lithografie und Buchdruck

ALFRED ROMWALTER,

Sopron, Grabenrunde 121.